

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 279

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach K. 4.— Mit Post K. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 12. December.

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Gereingasse Nr. 12.

1885.

Confiscirt.

Obwohl wir uns bei jeder Nummer unseres Blattes die herrschenden Pressverhältnisse mit aller Eindringlichkeit gegenwärtig halten und namentlich was die Zustände in Krain anbelangt, ängstlich Alles vermeiden, was einer erschöpfenden und schneidigen Kritik gleichsehen könnte, ist doch unser Blatt vom 6. d. M. wegen nicht weniger als drei Artikel der Confiscation verfallen. In dem Einen war das merkwürdige bisherige Schicksal des in dieser Landtagsession vorgelegten Statuts und der Wahlordnung für die Stadt Laibach und die Antheilnahme Baron Winkler's an diesen Gesetzen beleuchtet worden; im Zweiten versuchten wir die gewiß mehr als heftigen Ausfälle der „Laib. Ztg.“ zurückzuweisen, die Letztere aus Anlaß unserer Mittheilung über die panslawistische Demonstration bei der Abreise der bulgarischen Studenten in Wien erhoben hatte, und im Dritten erörterten wir die neueste Unterkrainer Wahl und Baron Winkler's und Herrn Schulle's Stellung zu derselben.

Aus leicht begreiflichen Gründen müssen wir es unterlassen, die Ursachen dieser Beschlagnahme oder die Frage ihrer Berechtigung irgendwie näher zu erörtern, obwohl wir uns bewusst sind, daß in allen drei beanstandeten Aufsätzen nicht ein Satz vorgekommen ist, der, wie vielen vorausgegangen, so auch den jüngsten Angriffen der „Laib. Ztg.“ gegen uns an Schärfe und Excessivität nur entfernt gleichkäme.

Feuilleton.

Deutsche Sendboten des Evangeliums.

(Fortsetzung.)

Ja auf der Existenz einer Raziengattung, der „Ayna“ beruht der ganze Verkehr im Binnenlande und zur Walfischbai, da ihre Schoten während der vier regenlosen Monate als beliebtes Futter für die Packochsen dienen. Gegenwärtig ist es auch in dieser Beziehung besser und die Packochsen und Zugthiere werden geradezu auf die Hunger- und Durststreife regelrecht abgerichtet und zu diesen Entbehrungen erzogen. Und die Leute der Missionsstation Dymbingue verdienen sich ein gutes Stück Geld damit, daß sie durstvertragende Ochsen erziehen.

So waren denn die ersten Bahnbrecher der Cultur fast von aller Welt abgeschlossen. Ein Brief von Europa nach dem Damaralande brauchte zehn Monate, um an Ort und Stelle seiner Bestimmung zu gelangen. Noch schwieriger war der Bezug von Waaren. Die Missionäre mußten, obwohl unter „Menschen“ lebend, alle Künste Robinson's ausüben, um nach europäischen Begriffen menschenwürdig leben zu können. Mit Recht bemerkt Bättner^{*)}, der selbst lange Zeit als Missionär im

Unsere verehrten Leser und Abonnenten müssen wir außer um der Störung willen, die mit jeder Beschlagnahme unvermeidlich in dem pünktlichen Bezuge des Blattes verbunden ist, auch deshalb um Entschuldigung bitten, daß die zweite Auflage erst am verwichenen Dienstag zur Ausgabe gelangte. Der Grund für eine so lange Verzögerung liegt einmal in dem nothgedrungen entfernten Druckorte, noch mehr aber darin, daß hier auf einer Menge von Förmlichkeiten bestanden wird, die anderswo in solcher Ausdehnung nicht vorkommen scheinen. In Wien z. B. werden sofort die einzelnen beanstandeten Stellen eines Artikels bekanntgegeben und es ist unter Hinweglassung derselben oder im schlimmsten Falle doch unter Hinweglassung des ganzen falsirten Artikels möglich, innerhalb weniger Stunden eine zweite Auflage zu veranstalten. Nebst den finanziellen Opfern, die uns die Confiscation auferlegt, bedarf es also auch noch eines unverhältnißmäßigen Aufwandes an Zeit und Mühe, um deren Folgen zu beseitigen. Nebst unserer Entschuldigung richten wir zugleich an unsere Abonnenten und Leser noch die Bitte, mit uns in dieser schwierigen Zeit getreulich auszuhalten. Wir werden gewiß Alles aufbieten, um trotz der äußersten Ungunst der Verhältnisse unserer Aufgabe nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Wir schließen diese wenigen Bemerkungen mit einer Reminiscenz, die vielleicht deshalb nicht ohne Interesse sein dürfte, als wir bisher stets nur um des Schutzes willen, den man der Person des Herrn

Namalande thätig war, „Viele glauben, daß der Missionär weiter nichts brauche als Bibel und Gesangsbuch, höchstens noch einen Regenschirm; dann könne er flugs den Heiden in's Gewissen reden, die schon lange auf ihn gewartet haben.“

Die Leistungen der gegenwärtigen Missionäre erheischen noch ein bedeutendes Ausmaß körperlicher und sittlicher Kräfte. Wie viel mehr Anforderungen stellte die Arbeit an Diejenigen, welche zuerst den Boden bereiteten. Der Missionär muß im Stande sein, ohne Obdach glühender Sonnenhitze wie schneidenden Nachfrösten Trotz zu bieten. Er muß Reisen unternehmen mit der gewissen Aussicht, wochenlang kein Wasser aus Pfützen zu trinken. Wären die mitgebrachten Kleider zerrissen, müßten aus Fellen neue Kleider geschnitten werden, die zerbrochenen Geräthe und Werkzeuge müßten von den Missionären selbst ausgebessert oder neu hergestellt werden. Der mitgebrachte Getreidevorrath geht zu Ende; in dem unbekanntem Klima kann man lange nicht von seiner Aussaat etwas erwarten. Eine Mißernte folgt auf die andere; bis endlich so viel Erfahrung gesammelt ist, hat auch das mitgebrachte Saat Korn sein Ende. — Und was das Schlimmste war, die Eingebornen ließen sich kaum bewegen, ein Stück Vieh zu verkaufen. Wenn in den ersten Jahren der Missionsthätigkeit nicht der Wildstand ein so

Baron Winkler angebeihen lassen zu müssen glaubte, der Confiscation verfallen sind. Unter einem seiner Amtsvorgänger handelte es sich auch einmal um die Confiscation eines slovenischen Blattes, das ein Vorgehen des Landeschefs einer scharfen Kritik unterzogen hatte und die vom Landespräsidium in Abwesenheit des Landeschefs veranlaßt worden war. Dieser erklärte sich aber hinterher damit durchaus nicht einverstanden und gab dem betreffenden Beamten des Präsidiums vielmehr seine Meinung dahin kund: um seiner Person und der von ihm verfügten Maßregeln willen gar niemals eine Confiscation zu veranlassen. Der damalige Vorgänger des Herrn Baron Winkler fügte seiner Aeußerung beiläufig folgende Motivirung bei: als Landeschef verlange ich für mich und meine Maßnahmen durchaus keinen besonderen Schutz, und ich scheue nicht nur nicht, sondern ich wünsche vielmehr die offenste Kritik derselben; es wird meine Sache sein, dafür zu sorgen, daß mir eine solche nichts anhaben kann, und wo sie muthwillig geübt wird, da überlasse ich die Entscheidung getroßt der Bevölkerung. Mit Confiscationen ist mir nichts geholfen.

Das war der Standpunkt eines Vorgängers des Herrn Baron Winkler. Die Parallele mit heute ist doch gewiß sehr lehrreich.

Aus dem Landtage.

In der dritten Sitzung am 5. December interpellirten Baron Apfalktrern und Genossen die

reicher gewesen wäre, hätten es die Missionäre nicht durchzusetzen vermocht, im Damaraland zu bleiben. Rhinoceros und Elefant sind zwar sowie die Strauße den vom Süden hergewanderten Hottentotten zur Beute gefallen und so ziemlich ausgerottet, aber dennoch bilden Giraffen, Büffel, Antilopen, Wildkazen und Zebra heutzutage einen immer noch beträchtlichen Wildstand. Die ersten Missionäre waren also angewiesen, oft monatelang nur von Wildpret und Milch zu leben, Brot oder Reis waren ihnen nur selten gegönnt. War es nicht mehr zu ertragen, dann machte sich Einer auf den Weg nach dem Caplande, Vorräthe einzukaufen, die, wenn ein Unfall die Reise um Monate verlängerte, auf dem Wege selbst schon wieder aufgezehrt waren.

Eine Wendung trat ein, als aus dem Caplande die Namaquahottentotten in den Fünfziger Jahren unter Anführung eines gewissen Jonker Afrikaner im Damaralande, so nannten sie das Land der Herero, sich festsetzten und, nachdem sie Alles abgeschossen, als beutegierige Räuber die Herden der Herero brandschaften. Die Herero, ein Stamm der Bantuneger, ihren Ueberlieferungen nach von Nordost kommend, waren die ersten Bewohner des Landstriches und hatten dort eine eigenartige Cultur fortgebildet. — Sie sind leidenschaftliche Viehzüchter und ein echter Herero fühlt sich mit einem

^{*)} Das Hinterland von Walfischbai und Ingra-Bequena 1884. Colonialpolitik und Christenthum. 1885, Heidelberg, C. Winter.

Regierung wegen der noch immer ausständigen Kundmachung des Gesetzes über die Ablösung der Siebigkeiten an geistliche Pfündner nebst der dazu erforderlichen Ausführungsverordnung, welche bereits vor zwei Jahren gelegentlich einer gestellten Interpellation vom Regierungsvertreter als in nächster Aussicht stehend zugesagt worden waren. Diese Suspendirung dieses Gesetzes müsse um so mehr befremden, als der Herr Landespräsident anderen, gar nicht in seine Agende gehörigen, minder wichtigen Gesegentwürfen in der umfassendsten Weise seine Thätigkeit zuwendet, wie dieß bei der in dieser Sitzung eingebrachten Gemeindeordnung und Gemeindevahlordnung für die Stadt Laibach der Fall ist. Baron Winkler widerspricht dem Vorwurfe, daß er der Ausführung des gedachten Gesetzes keine Aufmerksamkeit schenke; die Landesregierung habe sich sehr eingehend damit beschäftigt und eine Instruction entworfen, jedoch gehöre Letztere nicht ausschließlich in deren Competenz, sondern: es hätten auch die verschiedenen Ministerien dießfalls zu entscheiden, es sei auch das Operat an dieselben geleitet worden. Mit der Verzögerung der Ausführung des Gesetzes sei übrigens kein Nachtheil für Jemanden verbunden, die Bezirkshauptmannschaften hätten diese Durchführung dormalen nicht übernehmen können, indem sie mit anderen Agenden, als Militärtaxgesetz, Auflösung der Pfarrarmen-Institute u. s. w., vollends in Anspruch genommen seien.

Sodann begründete Abg. Klun seinen Antrag wegen Aenderung der §§ 13 und 15 der Landtagswahlordnung, betreffend die Regelung der Wahlberechtigung der Steuerzahler in den Städten, Märkten und Landgemeinden, in der Weise, daß dort, wo zwei Wahlkörper für die Gemeindevahlen bestehen, die in den beiden ersten Wahlkörpern vorkommenden und außerdem die Fünfguldenmänner des dritten Wahlkörpers und in Gemeinden mit zwei Wahlkörpern zwei Drittel sämmtlicher Wähler und auch noch die Fünfguldenmänner, falls solche noch vorkommen, in den Landtag zu wählen haben. Klun meint, er sei durch den k. k. Sectionschef im Ministerium des Inneren Baron Rubin, bei dem er in Begleitung des Dr. Bosnjak die Sanctionirung der Wahlordnung für Krain urgirt habe, zu diesem Antrage veranlaßt worden, denn das Ministerium habe einige Zeit Anstand genommen, die ihm vorgelegte Landtagswahlordnung eben wegen der §§ 13 und 15 der Sanction zu unterbreiten.

lichten, wenn er sein Vieh zur Tränke führen sieht. Er schnürt lieber den „Hungerstüger“, so nennt er seinen Gürtel, enger, ehe er, wenn die larme Milch seiner Thiere nicht ausreicht, ein Stück Vieh tödten würde. Er ist sonst sehr faul, aber dem Vieh gräbt er Brunnen, weshalb die nördlichen Nachbarn ihn „Va — schimba“, Brunnengräber nennen. Nur hier und da hilft oder half der Aberglaube den Missionären, der den Herero z. B. nöthigt, sich eines Stückes Viehes zu entäußern, weil es etwa eine unheilverkündende Farbe oder Zeichnung hatte oder sonst irgendwie nach seinen Religionsbegriffen verunreinigt worden ist. Als nun die Namaquahottentotten jenes oben erwähnte räuberische Treiben begannen, da wurden die Herden der Herero arg mitgenommen und um Spottpreise gingen oft die schönsten Kinder ab. Der alte Jonker, der sich stolz „Oberhaupt von Namaqua, Damara- und Ovambeland“ nannte, ließ Wege zur Walfischbai bahnen und das Vieh dorthin zum Verkaufe treiben, wie er denn überhaupt viel that, um das Land dem Verkehre zu öffnen. Die in's Land kommenden Händler entdeckten, daß dort ungeheure Massen von reichhaltigem Kupfererz fast offen zu Tage lägen, und in der Mitte der Fünfziger-Jahre entstand die Kupferminengesellschaft „Walfischbai“. Die Oberleitung dieser Minen kam bald in die Hände des Schweden Anderson, der als

Die §§ 13 und 15, deren Fassung vom Landespräsidenten herrühre, hätten das früher in vielen armen Gemeinden des Landes bei einem Census von ein Paar Gulden bestandene Wahlrecht aufgehoben und als allgemeine Norm die Steuerzahlung von 5 fl. normirt, während nach Ansicht der Regierung das früher bestandene Wahlrecht selbst bei einer geringeren Steuerzahlung als 5 fl. nicht beschränkt werden sollte. In der Interpretation der Wahlordnung durch die Bezirkshauptmannschaften bestehe eine große Ungleichmäßigkeit, wie dieß bei der letzten Reichsrathswahl in den Unterkrainer Städten zu Tage getreten sei. Einzelne Bezirkshauptleute hätten in die Wählerlisten Personen eingetragen, die weder für die Gemeinde- noch für die Landtagswahlen wahlberechtigt seien. Man habe Wähler von Dörfern, die zu Stadtgemeinden incorporirt sind, in die betreffenden Wählerlisten aufgenommen, obschon in früheren Zeiten der Landtag und die Landesregierung einen solchen Vorgang als unstatthaft bezeichnet hatten. Redner machte bei seinen Ausführungen zu wiederholten Malen dem Landespräsidenten den Vorwurf, warum er nicht den Beamten ein gleichmäßiges Vorgehen bei Anfertigung der Wählerlisten aufgetragen habe. Baron Winkler weist die erhobenen Anwürfe zurück und bezeichnet die Mittheilungen Klun's über die mit Baron Rubin gehabte Unterredung als eine Indiscretion. Es sei nicht seine Aufgabe (!), die unterstehenden Behörden zu belehren, wie sie bei Anwendung des Gesetzes vorzugehen haben, die Regierung habe nur bei sich ergebender unrichtiger Anwendung des Gesetzes in zweiter Instanz zu entscheiden, damals sei ihr Gelehen geboten, begangene unrichtige Anwendungen des Gesetzes zu saniren. Klun's Antrag wurde dem Verwaltungsausschusse zur Vorberathung zugewiesen, nachdem Baron Apfaltrern die Erklärung abgegeben, daß er und seine Gesinnungsgenossen dagegen stimmen werden, indem er eine noch weitere Ausdehnung des ohnehin mit einer sehr geringen Steuerzahlung verknüpften Wahlrechtes beabsichtige, was unmöglich als zweckmäßig erlannt werden könne.

Den übrigen Theil der Sitzung füllte meist die Erledigung von Petitionen aus, dem slovenischen dramatischen Verein wurde eine Unterstützung von 1000 fl., der Glasbena Matka von 500 fl., dem Barthelmä Pečnik in Gurkfeld, der durch seine archäologischen Nachgrabungen in Dernovo und an mehreren prähistorischen Grabstätten Unterkraints we-

Jäger und Präparator von Vogelbälgen begann und bei der Liquidation der Gesellschaft alle Güter um einen Spottpreis an sich brachte und nun Großhändler im Lande wurde. So war neben Jonker ein zweiter Herr, mit dem der alte Jonker bis zu seinem Lebensende 1860 Friede hielt.

Nach dessen Tod kam es bald zum Bruche, und als ein Haupthelfer des Verstorbenen, ein Herero, durch dessen Gefolgschaft eben Jonker und den Hottentotten die Erfolge über die Hereroneger möglich waren, Katyamua ebenfalls starb, trat ein thatkräftiger, schlauer und geriebener Neger, Kamaherero, an seine Stelle. Der zieht, als Jonker's Vorname einmal abwesend waren, mit den ganzen Herden nach Dymbingue, dem Hauptplatze von Anderson's Macht, der eben mit den Hottentotten sich überworfen hat. Kamaherero tauscht gegen seine Ochsen Bewehre und Munition ein und beginnt den Kampf gegen die räuberischen Hottentotten. Anderson, dessen Schicksale in Deutschland aus seinen Schriften bekannt sind, büßte in diesen Kämpfen sein Vermögen ein, aber er gefiel sich dafür in seiner Stellung als Führer und König der Herero gegen die Hottentotten. Kamaherero ließ ihm die Freude, indeß er an der Befestigung seiner eigenen Stellung arbeitete, so daß er heute als der wahre Herr im Hererolande gelten kann. Jahre hindurch

sentlich zur Bereicherung der Musealsammlungen beigetragen hatte, eine Belohnung von 150 fl. bewilligt.

In der vierten Sitzung am 9. d. M. verlas der Landeshauptmann eine Zuschrift der Landesregierung mit den Erhebungen der forsttechnischen Abtheilung des Ackerbauministeriums über die vorzunehmenden Schutzbauten gegen die Verheerungen der Wildbäche in Oberkrain, jene in Ratschach werden auf 13.800 fl., in Kronau auf 9900 fl. bewerthet, in Weizensfels konnten wegen der ungünstigen Jahreszeit die Aufnahmen nicht gepflogen werden. Dem Referate liegt ein Gesegentwurf bei, dessen Einbringung der Initiative des Landes-Ausschusses überlassen wird, wornach auf den Meliorationsfond des Staates 50 Procent der Kosten übernommen würden, falls das Land zur Tragung des übrigen Theiles sich bereit erklärte.

Weiters theilte der Landespräsident mit, daß ihm zur Einbringung im Landtage mehrere Gesegentwürfe vom Ackerbauministerium zugekommen seien, nämlich das Commassations- und Hutweidevertheilungsgesetz für Krain und ein Gesegentwurf über die Ausscheidung von Enclaven im Waldbesitze.

Hierauf begründete Schulle seinen selbstständigen Antrag wegen Regulirung des Flußlaufes der Gurk bei Landstraß, wo bekamtermäßen häufig Ueberschwemmungen durch diesen Fluß verursacht werden.

Bei der weiteren Debatte über jenen Theil des Rechenschaftsberichtes, der sich mit den Gemeindeangelegenheiten befaßt, bringt Baron Apfaltrern das noch immer ausständige, dem Landesauschusse in der letzten Session zur Einbringung in dieser Session aufgetragene Gemeindegesetz für Krain zur Sprache; er wünscht über die Provenienz eines Gesegentwurfes Aufschluß, das den Abgeordneten unter Couvert zugesendet worden war. Man hätte dießfalls vom Herrn Landespräsidenten, als dessen Privatarbeit jener Entwurf allgemein bezeichnet wird, eine Aufklärung erwartet, allein sowohl Landesregierung, als Landesauschuss blieben in auffallender Weise die Antwort über das ihnen zur Last fallende Verschulden schuldig. Auch berührte Baron Apfaltrern aus Anlaß des im Rechenschaftsberichte bloß in slovenischer Sprache mitgetheilten Rechnungsabschlusses des Aderthalmilionen-Anlehens der Stadtgemeinde Laibach pro 1884 das von den Zeitungen gebrachte Gerücht, es habe

währte der Krieg, der mit einem Gefechte dicht am Missionshause zu Dymbingue begonnen hat, wo Christian Jonker Afrikaner fiel und seinem Bruder, dem gegenwärtigen Häuptling der Namahottentotten, Jan Jonker Afrikaner Platz machte.

Das ist ungefähr die innere Geschichte des Landes bis zum heutigen Tage. In diesen Kriegen traten nun die Missionäre auf beiden Seiten immer als Vermittler auf, bis endlich Anfangs dieses Jahrzehntes ein dauernder Friede abgeschlossen wurde.

Außer diesen zwei Völkerstämmen treibt sich im Damaralande ein drittes, räthselhaftes Volk umher, von dunklerer, fast schwarzer Färbung, ein Volk von verkommenen Sklaven und Bagabunden, die Bergamara, welche eine ähnliche Rolle wie die Zigeuner spielen. Sie stellen wohl die verkommenste Race von afrikanischen Völkern dar. Denn das scheint überhaupt immer klarer, daß man in den dunklen Racen dieses Erdtheils nicht culturlose, naive Kinder der Natur, sondern eher verderbte Kinder einer stationär gebliebenen Cultur vor sich hat.

Die Herero sind ein Negervolk, das bisher, in eine Menge Familien getheilt, ohne ein eigentliches Oberhaupt lebte und nichts Höheres zu kennen scheint, als recht viel Vieh um sich zu haben. Der Herero ist zwar nicht besonders arbeitsam, aber dafür sparsam, ja geizig, der eingewanderte Hotten-

der Laibacher Gemeinderath der nationalen Vorschuss-
casse in Cilli ohne alle Hypothek 10.000 fl. aus
dem städtischen Anlehen geliehen, während von der
Bank Slavia in Prag Bedenken gegen die Ver-
trauenswürdigkeit der gedachten Vorschusscasse erhoben
worden seien.

Apfaltrern wünscht daher, daß der Landes-
Ausschuß über eine derartige Verwendung der An-
lehensgelder sich Gewißheit verschaffe und im nächsten
Landtage darüber berichte. Ab. Bleiweis erklärt,
daß ihm als Gemeinderath von einem gegebenen
Darlehen an die Cillier Vorschusscassa nichts bekannt
sei. Dr. Bosnjak behauptet das Nämlische, er will
sogar wissen, daß dem gedachten Vereine bei der
„Slavia“ ein Credit von 10.000 fl. offen stehe,
von dem man jedoch keinen Gebrauch gemacht habe.
Baron Apfaltrern beantragt überdies mit Rück-
sicht auf die von Jahr zu Jahr zunehmenden hohen
Gemeindeumlagen, deren Bewilligung seitens des
Landes-Ausschusses oder des Landtages erfolgt, daß
in die Gebahrung der Bürgermeister, die ihre Amts-
handlungen der Gemeinde oft ungebührlich hoch ver-
rechnen, nähere Einsicht genommen und die betref-
fenden Rechnungen bei bewilligten Umlagen über
50% dem Landesauschusse zur Prüfung vorgelegt
werden. Gegen den Antrag sprechen Kersnik und
Bosnjak, Ersterer nimmt die Landbürgermeister
in Schutz, Letzterer meint, daß für solche Rechnungs-
prüfungen das Buchhaltungspersonale vermehrt wer-
den müßte. Apfaltrern's Antrag wird abgelehnt.

Ueber Antrag des Finanzausschusses wird den
Spitalsärzten die Einrechnung ihrer Quinquennalzu-
lagen in die Pensionsbemessung bewilligt. Ueber die
nothwendige Erweiterung der Zwangsarbeitsanstalt
referirt Ludmann und wird der Landesauschuß
beauftragt, sich mit den Nachbarländern, welche
Zwänglinge nach Laibach abgeben, in's Einvernehmen
zu setzen, sohin für den erforderlichen Neubau auch
eine Subvention der Staatsverwaltung zu bean-
spruchen, das benöthigte Terrain von der Stadtge-
meinde anzukaufen und den Plan und Kostenvoran-
schlag des Zubaues im nächsten Jahre dem Land-
tage vorzulegen. Hierauf wird das Präliminare des
Musealfondes bewilligt, dem Museumscurator für die
Bereicherung der Sammlungen der Dank der Lan-
desvertretung ausgesprochen, dem Museumsdiener und
Portier die Jahreslöhnung von 300 fl. sammt
Naturalquartier und freier Beheizung, ebenso
dem Präparator Schutz nebst 100 fl. Per-
sonalzulage zuerkannt.

totte, Ramaqua, liebt mehr, den Sportsmann zu
spielen, das Seinige durchzubringen, und gefällt sich
übrigens in Faulheit und Schmutz. Das sind die
beiden Völker, von denen das eine, das der Herero,
der dunkelfarbigen Race der Bantuneger gehört,
indess das andere den letzten Rest der unvermischten,
gelben Hottentottenrace darstellt. Beide, nomadenhaft
in patriarchalischen Ordnungen lebend, beherrscht ein
Communismus in Bezug auf Grund, Boden und
Naturerzeugnisse, der eine verzweifelte Ähnlichkeit
mit den Forderungen der Communisten Europa's
aufweist.

Dies Völklein hat nun auch die denkbar ge-
ringsten Bedürfnisse. Die Hütten selbst der vor-
nehmsten Herero bestanden und bestehen zum Theile
noch aus Flechtwerk, innen und außen mit Rinder-
mist bemoren, vermehrt sich das Ungeziefer zu
sehr, dann wird die Hütte sammt den lästigen In-
halten verbrannt und man baut sich eine neue. Noch
gleichgiltiger ist auf seine Unterkunft der Hottentotte,
und der Bergdamara, der lebt überhaupt nur im
Freien. Und doch lassen sich auch aus diesen Leuten
gute Diensthöten erziehen. Die nothdürftige Kleidung,
welche die ersten Missionäre vorkanden, waren Felle
mit Fett gegerbt, und die einzige Leibeszier
bestand darin, daß man den Körper vom Kopfe

Außerdem wurden mehrere Punkte des Rechen-
schaftsberichtes, auf volkswirtschaftliche Angelegen-
heiten bezug habend, erledigt. Schließlich referirte
Baron Schwegel in sehr eingehender Weise über
mehrere Landesauschussvorlagen, betreffend die Herab-
minderung der Verpflegskosten in der Irrenanstalt
zu Studenz und im Allgemeinen im Krankenhanse, ferner
über den Bau einer Waschküche und Trockenkammer
in Studenz und wurden die Anträge des Finanz-
ausschusses nach dem Elaborate des Berichterstatters
angenommen.

Die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel.

Die Verhandlungen zwischen Serbien und
Bulgarien haben trotz der Bemühungen der
Mächte bisher noch zu keinem definitiven Waffen-
stillstande geführt, geschweige, daß die eigentlichen
Friedensverhandlungen begonnen hätten. Auch unter
den Großmächten selbst gab es mancherlei Differenzen
und insbesondere in der russischen Presse
machte sich die gewohnte antiösterreichische
Stimmung wieder sehr vernehmlich geltend. Als
Probe davon möge die folgende Stelle aus einer
Londoner Correspondenz des „Ruß“, des Organes
des bekannten Panславisten Aksakow in Moskau, dienen,
die lautet: „In Wien wird Rußland die Feinde der
Slaven bestiegen, in Wien muß von Seite Rußlands
der Befehl zur Besitzergreifung des Bosphorus erfolgen,
im Stephansdom muß das slavische Reich procla-
mirt werden.“

Zum Glück liefen in den letzten Tagen be-
ruhigendere Nachrichten ein und die Erhaltung des
Friedens kann erfreulicherweise wieder als wahr-
scheinlich angesehen werden. Graf Khevenhüller
soll beauftragt sein, mit größtem Nachdruck in
Serbien für den Frieden zu wirken. Sogar von
einem Wiederzusammentritte der Conferenz ist die
Rede, obwohl die Meinungsverschiedenheit zwischen
den drei Kaiserreichen und den Westmächten, die
mehr oder minder gegen die Rückkehr zum Status
quo ante sind, noch fort dauert.

Die letzten Nachrichten bei Schluß des Blattes
lassen wir nachstehend folgen:

Wien, 9. December. Die „Politische Corre-
spondenz“ meldet aus Belgrad: Man versichert,
die serbische Regierung beschloß, auch im Falle eines
endgiltigen Scheiterns der Waffenstillstands-Verhand-
lungen aus Achtung vor dem Willen der Groß-
mächte ihrerseits die Offensive nicht zu ergreifen.

Paris, 9. December. Die „Agence Havas“

bis zum Fuße mit Butter einrieb und dann
mit Ocker rothbraun färbte und endlich sich Arme
und Beine mit Eisenringen behing. Bei dieser
Bedürfnislosigkeit war an einen Einfuhrhandel nicht
zu denken. Erst mit dem Christenthum und den damit
verbundenen europäischen Gebräuchen und Bedürf-
nissen ergab sich auch eine Aenderung der An-
schauungen und Lebensgewohnheiten. Erst eine halb-
hundertjährige Erziehung machte dieses Volk reif für
den Handel. Der Begriff „kaufen“ fehlt überhaupt
in der Hererosprache. „Ein Kaufmann“ (im euro-
päischen Sinne) sagte einmal ein alter ehrlicher
Mann, „ist immer ein Betrüger, denn er sagt dem
Käufer, die Waare kostet so viel, während er weiß,
daß er weniger dafür gezahlt hat“. Er sieht also
die Arbeit des Kaufmannes nicht für Arbeit an.
Ein Stück Vieh ist so viel werth wie das andere
und wer mehr forderte, den betrachtete Herero und
Damara mit scheelem Auge. Endlich staunen sie auch
die Erzeugnisse der Europäer nicht als Kunstproducte,
sondern als Hervorbringungen der Natur an. Die
Photographie, die Lichtbilderei erregt nicht ihr
Staunen, wohl aber daß Menschenhände Bilder ver-
fertigen. Die Geige sahen sie für eine Baumfrucht,
das Pulver für Pflanzensamen an.

(Schluß folgt.)

meldet aus Konstantinopel: „Die Wiederherstellung
des Status quo ante verliert an Boden. Der eng-
lische Vertreter Mr. White und der französische
Botschafter Marquis de Noailles meinen, daß man
den Bevölkerungen eine gewisse Genugthuung werde
geben müssen; die anderen Vertreter verhehlen nicht,
daß in diesem Sinne etwas zu thun sein werde.
Man glaubt, daß dießbezügliche Verhandlungen der
Mächte demnächst wieder aufgenommen werden.“

Konstantinopel, 9. December. Der Großvezier
telegraphirte am 8. December an den Fürsten von
Bulgarien, daß Radjid Pascha unverzüglich nach
Sofia abreise, um mit dem Fürsten bezüglich des
Friedens Vereinbarungen zu treffen.

Politische Wochenübersicht.

Im böhmischen Landtage brachte Abg.
v. Plener namens der deutsch-böhmischen Abgeord-
neten zwei wichtige Anträge ein. Der erste betrifft
die Aufhebung der Sprachenverordnung, die
Abgrenzung der Justiz- und Verwal-
tungsbezirke nach nationalen Grenzen und
die Errichtung zweier Senate beim Prager
Oberlandesgerichte, der zweite die Aus-
dehnung des Wahlrechtes auf die so-
genannten Fünfguldenmänner bei den Landtags-
wahlen.

Die in Würzburg erscheinende clericale „Westerr.
Correspondenz“, die neuerlich in Angelegenheiten des
Unterrichtsministeriums sehr informirt thut, weiß
über die Pläne des Herrn von Gautsch
wieder Folgendes zu melden: „Die Reform der
Mittelschulen wird die nächste Action sein und
wurden nach dieser Richtung bereits die eingehendsten
Erhebungen gepflogen. Hierauf reht sich die Für-
sorge für den gewerblichen Unterricht. Die dieß-
bezügliche Anregung in der Thronrede dürfte in
Bälde ihre Realisirung in umfassender Weise finden.
Gleichzeitig dürfte auch die Volksschulfrage
mit Berücksichtigung der von den katholischen Ver-
tretern seit Jahren laut und entschieden betonten
Wünsche in Bezug auf Erweiterung der geistlichen
Schulaufsicht und der confessionellen Trennung eine
Regelung erhalten, die das Interesse des Staates
an einer tüchtigen Volksbildung mit den Ansprüchen
der Kirche vereint. In Bezug auf die Sprachenfrage
glauben wir nicht fehl zu gehen, daß der Minister
der deutschen Sprache beim Unterricht auch in
gemischtsprachigen Gegenden die gebührende Stellung
einräumen wird. Den Schlußstein wird die bereits
angedeutete Reform der Universitäten bilden.“

Im Tiroler Landtage soll die Regierung
an Stelle der zu beseitigenden Hasner'schen Ver-
ordnung ein neues Schulaufsichtsgesetz ein-
bringen.

Im croatischen Landtage gab es wieder
arge Scandalen. Der Landtag soll am 16. d. M.
bis Mitte Jänner l. J. vertagt werden.

Die österreichisch-ungarische Zollconferenz
tritt, sobald die Instructionen für die beiderseitigen
Regierungsvertreter festgestellt sind, im Laufe dieses
Monats zusammen, um über die anlässlich der Ge-
neuerung des Zoll- und Handelsbündnisses in Aus-
sicht genommene Revision des Zolltarifes schlüssig
zu werden.

Die liberale Partei des ungarischen Reichs-
tages nahm den Gesetzentwurf über die Ver-
längerung der Mandatsdauer in der General- und
in der Specialdebatte an.

Im deutschen Reichstage fand abermals
eine große Debatte aus Anlaß der Interpellation
betreffs der Ausweisung österreichischer und
russischer Unterthanen polnischer Nationalität
statt. Fürst Bismarck verlas eine kaiserliche
Botschaft, worin der Kaiser in seiner Eigenschaft als
König von Preußen das Recht des Reichstages be-
streitet, solche als Ausfluß des Hoheitsrechtes der

Krone Preußens unternommene Schritte in Untersuchung zu ziehen. Fürst Bismarck versprach genaue Auskunft über die getroffenen Maßregeln im preussischen Landtage, erklärte dieselben aber schon im Reichstage als sehr weise und im Interesse der deutschen Nationalität der Grenzprovinzen unbedingt geboten; maßgebend waren nur nationale und nicht confessionelle Rücksichten. Die socialdemokratische Partei brachte hierauf einen Antrag auf Rückgängigmachung der Ausweisungsmassregeln ein.

Die Convention bezüglich der Karolinen-Inseln enthält sechs Punkte. Im ersten erkennt Deutschland Spaniens Souveränität über die Karolinen und Palaos an; der zweite setzt die Grenze der Inselgruppe fest; der dritte enthält in Bezug auf die Deutschland zu gewährenden Schiffsahrts- und Handelsfreiheit dieselben Bedingungen, wie der Vertrag über die Sulu-Inseln von 1885; der vierte bewilligt Deutschland eine Schiffsstation und eine Kohlenniederlage und erkennt die deutschen Handelsgesellschaften auf den Karolinen als zu Recht bestehend an; der sechste bestimmt, die Ratification soll binnen acht Tagen erfolgen.

Bei den englischen Parlamentswahlen wurden bis 8. d. M. 321 Liberale, 248 Conservative und 76 Parnelliten gewählt.

Der Congreß zur Wahl des Präsidenten der französischen Republik soll für den 20. d. M. einberufen werden.

Die an den Congreß gerichtete Botschaft des Präsidenten der nordamerikanischen Unionsstaaten enthält unter Anderem folgende Stelle: „Ich konnte dem Ansuchen der österreichisch-ungarischen Regierung, die Ernennung Reley's zurückzuziehen, nicht willfahren, ohne den Amtseid und die Vorschriften der Verfassung zu verletzen, da die von Oesterreich-Ungarn vorgebrachten Gründe nothwendigerweise eine Beschränkung des Rechtes der Wahl seitens der amerikanischen Executive zu Gunsten einer fremden Regierung involvirten und eine solche Anwendung des religiösen Testes als Qualificirung zum Amte erforderten, welche die thatsächliche Entziehung der Freiheiten (Disfranchisement) für eine große Classe von Bürgern und das Aufheben vitaler Vorschriften der Unions-Regierung zur Folge haben würden.“

Wochen-Chronik.

Se. Majestät der Kaiser wird sich mit Rücksicht auf die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel nicht nach Gödöllö begeben, sondern in Wien verbleiben.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth und Erzherzogin Valerie verlassen am 14. d. M. Schloß Gödöllö und werden in der Ofener Hofburg Aufenthalt nehmen.

Der Unterrichtsminister verordnete, daß fortan der 19. November als der Tag des Namensfestes der Kaiserin an den allgemeinen Volksschulen, den Bürgerschulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, Gymnasien und Realschulen bebingungslos freizugeben ist. Die Landes-Schulbehörden sind angewiesen worden, betreffs der würdigen Feier dieses Ferientages das Weitere zu veranlassen.

Die „Wiener Ztg.“ vom 4. d. M. meldet die über eigenes Ansuchen erfolgte Pensionirung des Sectionschefs Fidler unter Verleihung des Commandeurkreuzes des Leopold-Ordens und die Ernennung des Hofrathes der Grazer Statthalterei, Grafen Arthur Engenbergs, zum Sectionschef im Unterrichtsministerium.

Das österreichische Reichsgericht wird im Jahre 1886 seine regelmäßigen Quartalsitzungen am 18. Januar, 8. April, 5. Juli und 18. October beginnen.

Der Wiener Kunststicker Sollmann, welcher mit einem Stipendium der Kunstgewerbeschule die

Antwerpener Ausstellung besuchte, dann nach London reiste und über Ersuchen eines Freundes von dort anarchistische Flugchriften zurückbrachte, wurde wegen Hochverrathes zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Am 8. d. M. starb in Zara nach längerem Leiden FML. Stefan Freiherr v. Jovanovic, Statthalter und commandirender General in Dalmatien, in Folge eines Gehirnschlages. Jovanovic ist der Sohn eines österreichischen Grenzer-Regiments-Officiers und war 1828 geboren, er war daher erst 57 Jahre alt.

Dem Hof-Juwelier Granichstädten in Wien wurden aus seinem Geschäftslocale (Trattnerhof) aus versperrter eiserner Casse und Schränken Pretiosen im Werthe von 250.000 fl. gestohlen.

Die Landesregierung in Kärnten hat die Aufstellung sachkundiger geprüfter Forstwirtschaftsführer für Wald- und Forstbewirtschaftung seitens Aller angeordnet, deren Waldbezirk 1500 Hektaren erreicht oder übersteigt.

Der politische Verein für Istrien faßte eine Resolution, in welcher er entschieden für die sofortige Gründung eines italienischen Schulvereines gegen die sich ausbreitende Slavisirung eintritt.

In Folge am 2. d. M. stattgefundener Erdbebrutungen wurde das nächst Fiume gelegene, aus 23 Häusern bestehende Dorf Grahovo bis auf 2 Häuser gänzlich zerstört; Menschenleben gingen glücklicherweise nicht zu Grunde.

Am 8. d. M. fand auf der Arlbergbahn bei Bludenz ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt, der leider sehr traurige Folgen hatte. Zwei Conducteure blieben todt, zwei Passagiere wurden schwer verletzt.

Am 19. d. M. wird in Abbazia das zweite neuerbaute, mit größtem Comfort eingerichtete, mit Leses-, Billard- und Conversationssälen versehene Hotel der Südbahn eröffnet werden.

Der gesammte Güterverkehr nach Serbien über Belgrad hinaus wurde bis auf Weiteres eingestellt.

Das im Jahre 1883 neuerbaute Theater in Moskau ist am 6. d. M. abgebrannt; Menschenleben gingen nicht zu Grunde.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Personalnachrichten). Ueber eigenes Ansuchen wurden die Herren Johann Bric, Bezirksrichter in Wippach, nach Radmannsdorf und Anton Brumen, Bezirksgerichts-Adjunct in Mötling, nach Windisch-Feistritz versetzt; ernannt wurden die Herren: Dr. Amon Huber v. Drog, Kreisgerichts-Adjunct in Gilli, zum Bezirksrichter in Schönstein; Eduard Benedict, Kreisgerichts-Adjunct in Rudolfs-werth, in gleicher Eigenschaft beim Kreisgerichte Gilli; Johann Koschan, Bezirksgerichts-Adjunct in Reifnitz, zum Bezirksrichter in Wippach, und die Auscultanten Josef Rottner und Franz Garzarolli v. Thurnlad zu Bezirksgerichts-Adjuncten, ersterer für Reifnitz und letzterer für Mötling.

(Nicht genehmigte Landesgesetze.) Dem Vernehmen nach wurde den von der slovenischen Landtagsmajorität beschlossenen Landesgesetzen über die Beaufsichtigung der krainischen Sparcasse durch den Landes-Ausschuß und über die Ehe-Lizenzen die a. h. Sanction verweigert. Wir haben nie etwas Anderes erwartet, da diese beiden Gesetzesvorlagen mit den bestehenden Gesetzen und Vorschriften im grellsten Widerspruche standen, und da uns die Annahme, die Regierung werde Gesetzentwürfe, welche der übermüthigen Laune einiger aufgeblasenen Parteiführer ihren Ursprung verdanken, genehmigen, im Vorhinein sehr naiv zu sein schien. Immerhin ist es für die Sparcasseinteressenten sehr beruhigend, wenn sie eine Einflußnahme der nationalen Führer auf die Verwaltung der Sparcassegelder nicht zu besorgen

brauchen. Herr Lukas Svetec aber, der Erfinder dieses, nun zu Grabe getragenen Landesgesetzes, möge sich in seinen alten Tagen die Sporen als Gesetzgeber auf anderen Gebieten zu verdienen suchen, hiebei aber nicht vergessen, daß man den slovenischen Größen denn doch nicht — wie man im gemeinen Leben sagte — immer eine Extrawurst zu braten geneigt ist.

— (Reichsrathswahl in Unterkrain.)

Wie wir noch im Nachtrage unserer letzten Nummer melden konnten, hat der slovenische Landtagsclub für die am 12. d. M. stattfindende Wahl der Städte und Märkte Unterkrains gar keinen Candidaten aufgestellt, sondern sich in seiner Rathlosigkeit hinter eine in solchem Falle lächerliche Neutralität verschanzte. Dieser Vorgang zeugt um so mehr von der wankenden und jeder sicheren Richtung entbehrenden Haltung der slovenischen Führer, als der Club, in dem ja die Blüthe der slovenischen Politiker vertreten sein soll, in früherer Zeit die Aufstellung der Candidaten für die verschiedenen Vertretungskörper ausdrücklich als sein besonderes und wichtigstes Vertrauensamt für sich in Anspruch genommen und speciell für diese Function ein besonderes Executiv-comité ermittelt hat. Schon letzteres gab einen Beweis seiner auffallenden Hilflosigkeit, daß es vorliegend von der ihm ertheilten Vollmacht keinen Gebrauch machte, sondern die Aufstellung des Candidaten auf den Landtagsclub überwälzte. Hätte letzterer den gegebenen Weg wandeln wollen, so lag die Sache mehr als einfach. Er konnte ja niemand Anderen aufstellen als Graf Margheri, der bei der letzten Wahl in eben diesem Bezirke bereits der officielle Candidat war, und daß er es nicht that, zeugt ebensowohl von seiner Muthlosigkeit als Zerschandenheit. Wir sind in die intimen Geschehnisse des slovenischen Landtagsclubs nicht eingeweiht, aber man wird wohl kaum irre gehen mit der Annahme, daß es Regierungseinflüsse waren, welche den Club in seine jetzige mehr als fatale Lage brachten und die sich sozusagen von selbst aufdrängende Entscheidung: an Margheri's Candidatur festzuhalten, verhinderten. So rathlos und unnatürlich die Haltung des Landtagsclubs und des nationalen Executivcomité's war, ist auch die der nationalen Presse, der jedes mot d'ordre fehlt und die nun nicht recht weiß, was sie zur Wahl sagen soll. Zwar wird Professor Schulle's Candidatur erneuert perhorrescirt, allein man findet auch hier nicht den Muth, mit Graf Margheri oder sonst Jemandem als Gegencandidaten entschieden hervorzutreten. Es braucht wohl kaum betont zu werden, daß durch dieses ganze schwankende Vorgehen aller theilhaftigen Factoren im slovenischen Lager Herrn Schulle's Candidatur indirect sehr ausgiebig gefördert wurde, und daß dessen Chancen diesmal in Folge dessen viel besser stehen, als bei der vorigen Wahl. Bis diese Zeilen vor unsere Leser kommen, dürfte das Schicksal dieser Wahl ziemlich entschieden sein. Die deutsch-liberale Partei kann von ihrem Standpunkte dem Ausgange mit großem Gleichmuth entgegensehen, da es am Ende ziemlich egal ist, ob dieser oder jener entschiedene Gegner gewählt wird, höchstens, daß Herrn Schulle's Niederlage, als die eines officiellen Candidaten und ehrgeizigen Strebers nach allgemeinen politischen Grundfragen mehr zu wünschen gewesen wäre. Ein Punkt kommt allerdings noch in Frage. Von allen anderen Bedenken, die gegen die Wahl etwa erhoben werden könnten, abgesehen, bleibt jedenfalls das Eine, betreffend die unzulässige Zusammenstellung der Wählerlisten in Mötling, aufrecht und es ist daher wohl kaum anders denkbar, als daß gegen die Wahl, mag sie wie immer ausfallen, abermals von verschiedenen Seiten und namentlich von Seite des nationalen Central-Wahlcomité's schon aus dem angegebenen Grunde Protest erhoben werden muß. Wie jedoch dem Allem sei, wirft diese letzte Unterkrainer Wahl ein ungemein

Charakteristisches und nach keiner Richtung schmeichelhaftes Licht auf die slovenischen Führer, ihre politischen Grundsätze und ihre Selbstständigkeit. Und das ist auch schon etwas.

— (Coulissengeschichten.) Aus dem an anderer Stelle enthaltenen Berichte über die Sitzung des Landtages vom 5. d. M. ist zu entnehmen, daß in derselben der Abgeordnete Klun aus Anlaß der Begründung seines Antrages auf Abänderung der §§ 13 und 15 der Landtags-Wahlordnung einige Enthüllungen gemacht hat, die für die politischen Zustände im Reiche wie im Lande sehr bezeichnend und darum einer etwas näheren Erörterung werth sind. Herr Klun theilte nämlich bei dem berührten Anlasse mit: er und Dr. Bosnjak haben, als die Sanction der in der letzten Session beschlossenen Landtags-Wahlordnung längere Zeit nicht erfolgte, den Grafen Taaffe ob dieses Säumnisses interpellirt; Letzterer wies sie an den Sectionschef Baron Rubin, und dieser gab ihnen die Aufklärung dahin, die Sanction könne deshalb nicht empfohlen werden, weil die mehr angeführten Paragraphen sich im Gegensatz zur Reichsraths-Wahlordnung befinden, worauf Abgeordneter Klun dem Sectionschef einen bezüglichen Abänderungsantrag für die laufende Landtagsession zusagte. Aus diesem Hergange, an dessen richtiger Darstellung wohl in keiner Weise bezweifelt werden kann, ist vor Allem zu entnehmen, daß die slovenischen Abgeordneten nach wie vor in privater Weise die Regierung überlaufen, und daß dieß der Weg ist, auf dem die wichtigsten Angelegenheiten des Landes ihre Lösung finden, denn die Regierung, ob gern oder ungern mag dahingestellt bleiben, läßt sich derlei Verhandlungen gefallen und geht darauf ein. Das herrschende System der Concessionen bringt das eben unvermeidlich mit sich. Freilich ist es eine arge Verlegenheit, wenn dann Jemand in einer Anwendung von Offenherzigkeit hinterher aus der Schule schwätzt, wie es Abgeordneter Klun gethan — indeß Dr. Bosnjak, vorsichtig und berechnet wie immer, sich diplomatische Reserve auferlegte — und es so authentisch constatirt wird, auf welche Weise der legislatorische Apparat dormalen in Thätigkeit gesetzt wird. Begreiflicher Weise war Baron Winkler über Herrn Klun's „Indiscretion“ sehr ungehalten, obwohl Letzterer sich mit Zug darauf berufen konnte, daß Graf Taaffe selbst es war, der die Conferenz bei Herrn von Rubin eingeleitet hatte, und daß selbe deshalb eine Art officiosen, gewiß keinen rein privaten Anstrich bekam; auch kann man es dem Abgeordneten Klun nur zu Dank wissen, daß er bei der Gelegenheit die Haltung der Regierungsorgane während der vorigen Unterkrainer Wahlen zur Sprache brachte. Herr von Winkler erwiderte dem Abgeordneten Klun in längerer Ausführung und Letzterer erhielt außerdem noch in der slovenischen Abendpost eine augenscheinlich vom Professor Schulle verfaßte Lection über seinen Mangel an Tact. Sehr gerne würden wir Baron Winkler's Erwiderung, die Haltung der Regierungsorgane und die Frage des Tactes etwas eingehender kritisiren, aber — — — Immerhin dürften folgende Bemerkungen nach gestattet sein. Nachdem Abgeordneter Klun den Vorgang einmal erzählt hatte, aus dem hervorging, daß Baron Rubin bei der fraglichen Unterredung gewissermaßen im Auftrage des Grafen Taaffe intervenirte, mußte es umsomehr auffallen, daß Herr von Winkler nachher dessen Haltung und Aeußerung als völlig irrelevant hinzustellen versuchte, als, wie allgemein, so sicher auch ihm bekannt war, der genannte Sectionschef zur damaligen Zeit in allen Wahlangelegenheiten im Ministerium des Innern der maßgebende Beamte war. Oder wollte Baron Winkler durch eine scheinbar harmlose Auffassung des Herganges den Effect der gemachten Enthüllungen vermissen? Weiß es doch auch ohne diese eben längst Jedermann, auf welchem Wege in

der heutigen Aera noch ganz andere Actionen als eine Aenderung der krainischen Landtagswahlordnung durchgeführt worden sind. Wenn Baron Winkler gleichzeitig gegenüber Herrn Klun's Ansinnen, daß seitens der Landesregierung an die Bezirkshauptmannschaften entsprechende Weisungen wegen richtiger Auffassung der Wahlordnung hätten gegeben werden sollen, förmliche Verwahrung einlegte und sich auf die Stellung der Landesregierung als zweite Instanz berief, so fragen wir einfach: was hat die Stellung der Landesregierung als zweite Instanz mit der Erlassung allgemeiner Instructionen an die Bezirkshauptmannschaften zu thun? Sind nicht schon oft genug in der verschiedensten Richtung, namentlich aber in Wahlangelegenheiten, allgemeine Weisungen an die Bezirkshauptmannschaften ergangen?

— (Slovenische Volkswirtschaft.) Vorschusscassen (posojilnica) sind gewiß unter Umständen eine ganz nützliche Institution und als Creditquellen für gewisse Kreise von nicht zu unterschätzender wirtschaftlicher Bedeutung, und ebenso wird es unter gewissen Voraussetzungen recht erspriechlich sein, wenn sich eine Reihe von Vorschusscassen zu einem engen Verbandsverbande (zadruga) zusammenschließt. In allen Fällen ist es jedoch nothwendig, daß bei der ganzen Gebahrung und namentlich bei der Creditgewährung mit großer Vorsicht und Genauigkeit vorgegangen werde, da sonst bei Geschäftsstörungen oder anderer finanzieller Bedrängniß die Gefahr einer Krise eine unmittelbar drohende und desto bedenklichere würde, als es sich bei Vorschusscassen zumeist um weniger capitalkräftige Leute handelt, die in solchem Falle besonders hart in's Mitleid gezogen werden. Nun ist von deutscher Seite schon mehrmals und mit größter Objectivität darauf hingewiesen worden, daß die Gebahrung bei den slovenischen Vorschusscassen keineswegs immer und überall eine genug vorsichtige sei, allein derlei Bemerkungen und Mahnungen wurden von nationaler Seite immer als angeblich böswillige Kritik zurückgewiesen; allein jüngstens ist ein ähnliches Urtheil von einer für die Nationalen gewiß unverdächtigen Seite, nämlich von Herrn Ivan Hribar, der Finanzcelebrität des derzeitigen Laibacher Gemeinderathes, gefällt worden, der sich also vernehmen ließ: „Die „Zadruga“, deren Secretär Herr Rakso Versec ist, thut ihre Pflicht nicht, damit die slovenischen Posojilnicas gegen alle eventuellen Anfälle der Volkswirtschaft und gegen Geldkrisen gerüstet sind, vielmehr bewirkt sie durch ihr Lob hie und da eine derartige Geschäftsgebahrung, welche früher oder später, wenn sie nicht abgestellt würde, für unsere Finanzwirtschaft und damit zugleich für unsere politischen Verhältnisse die traurigsten Folgen nach sich ziehen müßte. Ich war ganz entsetzt, als ich bei einer Posojilnica als Deckung für Darlehen ganz gewöhnliche Schuldscheine vorfand, wo bei Vorschusscassen doch die Norm aufgestellt erscheint, daß Personalcredite nur gegen Vista-Wechsel oder solche mit kurzer Laufzeit gewährt werden sollen. Es ist noch nicht lange her, daß auf diese Weise czechische und mährische Posojilnicas, die kein mobiles Capital hatten, der Reihe nach zugrunde gingen. Der Schuldscheinwirthschaft muß der Abschied gegeben werden, wenn wir nicht wieder wie anno 1870 auf den Trümmern unserer Finanzwirtschaft stehen wollen.“ Diesen Bemerkungen des Herrn Hribar ist in objectiver Beziehung die Richtigkeit gewiß nicht abzuspochen, belangend ihre subjective Provenienz aber fiel uns ein, daß vor einiger Zeit in der „Zadruga“ — so heißt auch ein Verbandsorgan, das dieser Herr Rakso Versec herausgibt — darüber gellagt wurde, daß den kleinen Leuten, die bei der „Slavija“ Geld entlehnen, dasselbe gar so hoch komme; erinnern wir uns recht, so war gar von 11 Percent die Rede. So ist also der Agent der „Slavija“, Herr Hribar, mit seinem Urtheile über die Gebahrung der

slovenischen Vorschusscassen wie auch die „Zadruga“ mit ihrem über die Wohlfeilheit der Darlehen bei der Bank „Slavija“ am richtigen Wege, und es bliebe nur zu wünschen, daß es beiden Theilen auch an der richtigen Selbsterkenntniß und den übrigen slovenischen Kreisen im Interesse der armen Bevölkerung an der erforderlichen Einsicht nicht fehlen möchte; dann würden wohl die Lobpreisungen, die man nach beiden Richtungen jeden Augenblick in nationalen Blättern lesen kann, etwas ruhiger und objectiver lauten, ja hin und wieder, wenn man es wirklich mit dem wirtschaftlichen Wohlergehen der Bevölkerung ernst nehmen wollte, würden dieselben durch eine vorsichtige Mahnung abgelöst werden. Nach den Erfahrungen auf politischem und literarischem Gebiete ist für eine solche Einkehr zur Unbefangenheit auf finanziellem leider wenig Aussicht vorhanden. Hoffentlich wird die Bevölkerung dafür niemals durch schlimme Erfahrungen büßen müssen.

— (Wahlagitatio.) Das muß man dem Beherrscher des grauen Hauses auf dem Auerspergplatz und dem Professor Schulle lassen, daß sie in Wahlangelegenheiten viel rühriger sind als ihre Genossen vom „Slov. Narod“ und „Slovenec“. Zunächst gelang es glücklich, den slovenischen Landtagsclub dahin zu bringen, daß er sich klopfstellte, Graf Margheri im Stiche ließ und gegen Professor Schulle keinen Candidaten nominirte, und dann verstand es Letzterer in den Tagen vor der Wahl, einen „Schlager“ um den andern loszulassen. Heute wird in der slovenischen Abendpost mit Emphase für die Erhöhung der Lehrergehalte plaidirt — wobei es sich in einem Regierungsblatte etwas sonderbar ausnimmt, daß ein in Kraft stehendes Landesgesetz ironisch immer Bestenek'sches Gesetz genannt wird —; morgen mit einer phrasenreichen Rede im Landtage der Antrag auf Regulirung des Gurkflusses gestellt u. s. w. Möglich, daß seitens des nationalen Centralwahlcomit'e's, dessen Candidat ja Herr Schulle nicht ist — bis zu dieser Negation hat man sich aufgeschwungen — ebenfalls die erforderliche Agitation zu Gunsten eines anderen Candidaten betrieben wird, aber das muß sehr in der Stille geschehen, denn man hört und sieht nichts davon. Unter solchen Umständen kann das Wahlergebnis kaum zweifelhaft sein.

— (Vortrag im Landtagssaale.) Den 8. d. M. hielt das Mitglied des Kartstcomit'e's des österr. Touristenclubs, Herr Kraus aus Wien, zur Information der Herren Landtagsabgeordneten im Redoutensaale einen auch vom sonstigen Publikum gut besuchten Vortrag über die im heurigen Sommer in der Pinka jama ausgeführten Arbeiten zur Gangbarmachung des unterirdischen Laufes des Pojflusses zwischen Abelsberg und Planina. Nach den Ausführungen des Vortragenden sollen diese Grottenforschungen nur Vorstudien für die später in Angriff zu nehmende Aufgabe sein, die entsprechenden Pläne für eine dauernde Ableitung der Gewässer aus den Kesselthälern Innerkrains zu liefern. Mehrere aufgestellte Pläne wiesen den Zusammenhang zwischen den in jener Gegend häufigen Dolinen und den unterirdischen Abflüssen der Grottenwässer nach, auch waren colorirte Zeichnungen mit Ansichten des Abstieges in die Pinka jama und der inneren Grottenräume dieser Höhle ausgestellt. Herr Kraus empfahl das Unternehmen des Touristenclubs der geneigten Unterstützung des Landtages. Zum Schluß des Vortrages sprach der Landeshauptmann Graf Thurn dem Vortragenden den Dank der Versammlung aus und versicherte denselben der vollen Würdigung, welche der Landtag jenen Arbeiten entgegenbringe, welche zur Lösung der Aufgabe, in welcher Weise den Ueberschwemmungen in den Kesselthälern Innerkrains abgeholfen werden könne, beizutragen im Stande sind.

— (Todesfall.) In der verflossenen Woche wurde hier Frau Marie Krizper, geb. Gregl, zur Erde bestattet. Die Verstorbene erfreute sich vieler Sym-

pathien, wovon das zahlreiche Geleite der Leiche zur letzten Ruhestätte Zeugniß gab. Ihren edlen Sinn, den sie schon zu Lebzeiten durch vielerlei Wohlthätigkeitsacte bekundete, bethätigte die Verstorbene auch in ihrem letzten Willen, in welchem sie das Waisenhaus, die Armen, die Kleinkinderbewahranstalt und den deutschen Kindergarten mit Legaten bedachte.

— (Collectur-Ablösungsgesetz.) Die deutsche Landtagsminorität hat in richtiger Würdigung der Wichtigkeit des Collecturablösungsgesetzes an den Landespräsidenten die Interpellation gerichtet, aus welchem Grunde dasselbe bisher weder publicirt, noch ausgeführt sei. Der Landespräsident, welcher diese wohlberechtigte Anfrage offenbar erwartet hatte, versuchte diese Unterlassung damit zu rechtfertigen, daß die Durchführungsbestimmungen von dem Ministerium noch nicht genehmigt seien. Ist dieß richtig, so dürfte die Schuld daran wohl nur an der Landesregierung liegen, welche die Vollzugsvorschrift zu verfassen und zur höheren Genehmigung vorzulegen, Jahre lang nicht ihres Amtes fand. Dieser Verzug ist umso merkwürdiger, als ähnliche Vorschriften aus den Landesgesetzen anderer Kronländer abgeschrieben werden konnten, so daß deren Entwerfung nicht viel Kopfschmerzen gekostet haben konnte. Befremdend ist es weiters, wenn der Landespräsident bemerkte, daß die Bezirkshauptmannschaften jetzt ohnehin keine Zeit hätten, die Ablösung durchzuführen, um daß bisher keine Gemeinde den Vollzug des Collecturablösungsgesetzes urgirt habe! Wer lacht da? Verhörtlicher Zeitmangel war noch niemals in einem geordneten Staate ein Grund, ein Gesetz nicht auszuführen. Dieser Anstand ist auch von der Regierung bei Berathung des Gesetzes nicht zur Sprache gebracht worden. Freilich fungirte damals nicht Baron Winkler als Regierungsvertreter, dessen kluger Voraussicht es sonst vielleicht gelungen wäre, dem letzten Paragraphen dieses Landesgesetzes die Formulirung dahin zu verschaffen: „Dieses Gesetz wird dann in Wirksamkeit treten, wenn die k. k. Bezirkshauptmannschaften einmal Zeit haben werden, dasselbe durchzuführen.“ Und was die Urgezen der Gemeinden betrifft, so hat man wohl noch nie gehört, daß ein Gesetz erst dann vollzogen werden müsse, wenn die Gemeinden darauf dringen. Da blieben in Krain wohl viele Gesetze am Papiere.

— (Casinoverein.) Nachdem zu der für den 6. d. M. ausgeschriebenen gewesenen, dießjährigen Generalversammlung die statutenmäßig vorgeschriebene Anzahl von Mitgliedern nicht erschienen war, findet die Versammlung nunmehr morgen Sonntag den 13. d. M. Nachmittags 3 Uhr mit unveränderter Tagesordnung statt.

— (Schonung des Edelweiß.) Der österreichische Touristenclub hat dem Landtage von Krain, wie auch den übrigen Landtagen der Alpenländer, eine Petition überreicht um Erlassung von Maßregeln zur Schonung des Edelweiß. Hierauf bezügliche Verordnungen sind bekanntlich seit längerer Zeit schon in der Schweiz in Gültigkeit, wo die Angelegenheit insbesondere auch unter dem Gesichtspunkte Beachtung fand, daß der Handel mit Edelweiß für einen großen Theil der Bevölkerung eine Erwerbssquelle bildet. Ein Hauptpunkt der erwähnten Verordnungen liegt darin, daß die Pflanzen stets nur abgeschnitten und niemals mit der Wurzel ausgegriffen werden dürfen; ferner müssen die Händler mit Edelweiß einen Erlaubnißschein haben und gewissen Organen (Gendarmen u. dgl.) steht jederzeit das Recht der Visitation vorkommender Pflanzen zu.

— (Spende.) Frau Josefine Hotschewar, Gutsbesitzerin in Gurksfeld, spendete dem hiesigen Kaiserin Elisabeth-Kinderpitale den Betrag von 30 fl.

— (Die von der Section Laibach des deutschen und österreichischen Alpenvereines) eingeleitete Sammlung für die durch die Elementarereignisse Beschädigten in Oberkrain hat

sehr erfreuliche Resultate gehabt. Die allgemeine Theilnahme hat sich auch in diesem Falle wieder bewährt und die Freunde der Alpenwelt haben bewiesen, daß sie nicht nur Sinn für die Naturgenüsse des schönen Oberkrain, sondern auch für die Leiden seiner Bewohner ein Herz haben. Wohlthuend war auch die Wahrnehmung, daß hierländige industrielle Unternehmungen, deren Interessenten sich zumeist auswärts befinden, an der Geldsammlung sich namhaft beteiligten, und es wäre nur zu wünschen, daß dieses schöne Beispiel allgemein befolgt würde.

— (Für den Deutschen Schulverein) sind beim Familienabend des Deutschen Turnvereines und des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft Spenden im Gesamtbetrage von 8 fl. eingegangen.

— (Winters Einkehr.) Nachdem wir hier vom Winter nur ein paar Mal ganz flüchtige Schneeflocken zu sehen bekommen hatten, hielt er am vorigen Mittwoch seinen förmlichen Einzug. Vormittags gab es noch 9 Grad Wärme, Mittags kam Sturm und Nachmittags begann es lustig zu schneien, so daß Donnerstag Morgens früh über Stadt und Land die weiße Schneedecke lag.

— (Bei der Wolfsjagd), welche am 2. d. M. im Rayon der Gemeinde St. Peter unter Betheiligung von 100 Jägern und 150 Treibern stattfand, wurde kein einziger dieser unliebsamen Gäste gesehen.

— (Neueste Aufdeckungen von Römergräbern bei Dernovo nächst Gurksfeld.) Die dieser Tage von den Zeitungen gebrachte Nachricht über die jüngst aufgedeckten Keltengräber am rechten Saveufer in der Nähe von Dernovo in Unterkrain, wo einst die Römerstadt Neviodunum gestanden war, ist dahin richtig zu stellen, daß der vom krainischen Landesmuseum mit prähistorischen und römischen Ausgrabungen in Unterkrain betraute Herr Bartelmä Pečnik von Gurksfeld, nachdem er im Frühjahr und Sommer reiche Funde in den der sogenannten späteren Bronzezeit angehörigen Grabstätten und Hügelgräbern bei Nassensfuß, in Dobrava (Pfarre Döbernitz), auf dem Adamsberg gegenüber Hof und in Walitschendorf ober Sagraz gemacht hatte, im jetzigen Spätherbste die im Vorjahre von ihm entdeckten römischen Gräber auf dem klassischen Boden Neviodunums weiter verfolgte. Diese letzteren Nachgrabungen wurden durch die Munificenz des hohen k. k. Unterrichtsministeriums ermöglicht, welches über Befürwortung der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale für den gedachten speciellen Zweck mit der Widmung der zu machenden Funde für das krainische Landesmuseum eine Subvention von 200 fl. bewilligt hat. Die heuer geöffneten Gräber, über 300 an der Zahl, liegen östlich von Dernovo gegen Dregge zu, im Aderlande dieser letzteren Ortschaft. Sie weichen in ihrem Charakter wesentlich von jenen der im Vorjahre in der nächsten Umgebung Dernovo's aufgedeckten Gräber ab; während diese meist mit großen Steinplatten umstellt waren, entbehren jene meist des Steinsatzes, die in den früheren Gräbern befindlichen Urnen enthielten die verbrannten, in den sogenannten Ursternen, die sich unweit des Grabes befanden, gesammelten Knochen, die jetzt aufgedeckten Gräber wurden zugleich für die Verbrennung der Leichen benützt, wie dieß aus der Menge der mit Kohlen und Brandresten vermengten Asche zu ersehen ist, die beigegebenen Gefäße enthalten keine Knochen. Dießmal treten bronzene Schmuckgegenstände häufiger auf als vorher, die verschiedenförmigen Gewandhaften (Fibeln) kommen mitunter in großen massiven Exemplaren vor, welche nebst den Gürtelbeschlägen und Schnallen den Provinzialtypus der am Zollfeld in Kärnten vorkommenden analogen Fundstücke tragen und mit diesen ganz übereinstimmen. Unter den

häufig ganz unverfehrt erscheinenden Thon- und Glasgefäßen sind die tellerartigen und die dünnwandigen Thonschalen oft schön verziert. Auch drei römische Grabsteine mit Inschriften wurden gefunden. Wenn schon die im Vorjahre im Museum aufgestellte Sammlung der Funde von Neviodunum die Aufmerksamkeit der Geschichtsfreunde anzuziehen geeignet war, so hat der heutige Zuwachs sehr viel Neues und Interessantes, insbesondere an sehr gut erhaltenen Gefäßen und Bronzeschmucksachen geliefert. Aber auch an vorrömischen Fundstücken sind heuer durch Pečnik sehr merkwürdige Objecte an das Museum abgeliefert worden, namentlich wird die reichhaltige Sammlung eiserner Waffen und Schmucksachen aus den heuer zum ersten Mal in Krain entdeckten gallischen Gräbern, in ihrem Charakter mit den Funden in Frankreich und in der Westschweiz ganz übereinstimmend, einen Glanzpunkt der antiquarischen Sammlungen des Rudolphinums bilden; einige dieser Fundstücke, welche in Klagenfurt bei dem Anthropologencongresse vorgewiesen wurden, haben unter den Fachmännern große Senfation hervorgerufen. Wie wir vernehmen, soll vom krainischen Landesauschusse beim Landtage eine Remuneration für den genannten unverdroffenen Alterthumsforscher beantragt werden, möge dieselbe außer der Anerkennung der für die Wissenschaft geleisteten Dienste auch den Ansporn zur Fortsetzung der mit dem richtigen Verständnisse zur Bereicherung der vaterländischen Sammlungen unternommenen Nachgrabungen geben.

— (Zusammenstoß.) Am 4. d. M. um 10 Uhr Abends fand auf der Loitscher Strecke der Südbahn in Folge untauglich gewordener Maschine ein Zusammenstoß zweier Lastzüge statt; mehrere Waggons wurden zertrümmert, Menschenleben jedoch nicht gefährdet.

— (Unfall in Folge Schnellfahrens.) Am 9. d. M. Abends wurde Frau Baronin Lazarini in der Herrngasse von einem im schnellsten Tempo dahinfahrenden Comfortable zu Boden geschleudert; sie blieb bewusstlos am Platze, blutete aus Mund und Nase und erlangte erst nach längerer Zeit wieder in ihrer Wohnung das Bewußtsein. Der Zustand der genannten Frau ist ein gefahrloser.

— (Aus dem Laibacher Schwurgerichtssaale.) Josef Česen wurde wegen Verbrechens des Todtschlages zur vier-, Johann Zupančič wegen Nothzucht zu fünf- und Katharina Petrin wegen Kindesmord zu sechsjährigem schweren Kerker verurtheilt.

— (Krainischer Lehrerverein.) Die nächste Vereinsversammlung findet Mittwoch den 16. d. M. im Clubzimmer des Hotels „zur Stadt Wien“ um 8 Uhr Abends statt. Herr Professor E. Samhaber beginnt seine Vorlesungen über den „Schwäbischen Dichterkreis“. Sämmtliche P. T. Mitglieder werden hiemit ersucht, möglichst vollzählig zu erscheinen. Gäste willkommen.

— (Diplome für die Mitglieder des Deutschen Schulvereines.) Ueber mehrfache Anregungen hat die Centralleitung des Deutschen Schulvereines beschlossen, künstlerisch ausgeführte Mitglieder-Diplome anfertigen zu lassen. Dieselben, welche geeignet sind, in jeder Beziehung einen Schmuck deutscher Wohnungen zu bilden, sind um den niedrigen Preis von einem Gulden per Stück zu beziehen, in welchem Preise auch die Entschädigung für die kalligraphische Ausführung des Namens des betreffenden Vereinsmitgliedes begriffen ist. Jene Mitglieder, welche ein solches Diplom wünschen, wollen ihre Namen und Adresse dem Cassier der hiesigen Ortsgruppe, Herrn Lehrer W. Uhl, oder einem anderen Ausschussmitglied bekanntgeben, wornach ihnen seinerzeit das Diplom zugestellt werden wird. In Anbetracht des eminent nationalen Zweckes hoffen wir auf zahlreiche Anschaffungen

cher Diplome von Seite der hiesigen Vereinsmit-
glieder.

(Die Trifailer Kohlegewerkschaft) hat dem Vernehmen nach die ehemaligen
Lages-Dapp'schen Kohlenlager bei Schönstein in
Untersteiermark angekauft.

(Bei den Postparcassen) in Krain,
Kärnten und Steiermark wurden im November l. J.
von 17.141 Personen 2,215,981 fl. eingelegt.

(Der Viehmarkt am 9. d. M.) war
wieder gut besucht; wegen der ungünstigen Wit-
terung und schlechten Straßen standen nur 770 Stück
Ferde und Rinder auf dem Platze.

(Ein seltenes Doppel-Jubiläum),
nämlich das einer 60jährigen pharmaceutischen Lauf-
bahn und zugleich die goldene Hochzeit feiert ein in
der Apothekerkunst hochgeachteter Nestor der Pharmacie,
Herr Stephan Edler v. Trnkoczy, Vater des
hiesigen Apothekers Herrn v. Trnkoczy, am 14. De-
cember zu Straßnitz in Mähren. Der noch voller
Lebensfrische sich erfreuende schlichte Greis, der an
diesem Tage auch sein 80. Geburtsfest im großen
Familienkreise feiert, ist als tüchtiger Praktiker und
Theoretiker bekannt; das Wohl und Interesse Anderer
lag ihm immer näher am Herzen als das eigene,
und er hat auch, dem Gefühle für seine Mitmenschen
folgend, aus Anlaß dieser Jubelfeier eine feinen
Kräften entsprechende Stiftung für arbeitsunfähige,
beim Fache ergraute brave Mitarbeiter gemacht.

(Theater.) Das Gist, um das es sich
in Oskar Blumenthal's neuestem Schauspiel:
„Ein Tropfen Gift“ handelt, ist das der Ver-
läumdung. Ein Tropfen davon gelangt in den Körper
der Gesellschaft und diese wird davon vollständig
verheerender Weise um sich. Das Opfer dieser
Verläumdung ist Graf Bahlberg (Herr Weißmüller),
Minister eines im Jahre 1866 von Preußen
annectirten Herzogthums. Seit dieser Zeit leidet der
Graf unter dem schweren Verdachte, an seinem Herrn
dem Herzog und seinem engeren Vaterlande zum
Verräther geworden zu sein. Ein heimlicher Vertrag
mit Oesterreich, von dem nur der Herzog und sein
Minister wußten, ist nämlich an Preußen ausgeliefert
worden und gab hiedurch den Anlaß zur Entthronung
des Fürsten und zur Besitzergreifung des Landes.
Eine Scandalbroschüre, die allerlei Geheimnisse der
vornehmen Welt aufdecken will, erzählt auch die Ge-
schichte jenes Vertrages und läßt Graf Bahlberg
deutlich als den Verräther erkennen. Trotz der hohen
Achtung, deren sich der Graf und seine Familie
bisher erfreuten, bleibt doch die erhobene Verläum-
dung nicht ohne Wirkung. Bald ist die Familie Bahl-
berg in ihrer Stellung isolirt und selbst ihre treuesten
Freunde fallen von ihr ab. Die ältere Tochter des
Hauses (Fräulein Lanius), deren Gemahl Herr von
Weidegg (Herr Spring) als Beamter im diploma-
tischen Dienste selbst unter dem unseligen Verdachte
in seiner Stellung bedroht ist, bietet Alles auf, um
das unheimliche Räthsel zu lösen, aber vergebens.
Baron Mettenborn (Herr Saalborn), ein Lebemann,
aber voll Geist und Bildung, bietet ihr in egoistischer
Absicht seine Dienste an, anfangs zur Unterdrückung
der Broschüre, später zur Aufdeckung des Schuldigen;
sie weiß ihn, auf die Unschuld ihres Vaters bauend
und an die verheerende Macht jenes Giftes noch
nicht glaubend, stolz ab. Als sie aber bald diese
Macht in ihrer ganzen Härte fühlen muß, kommt
der Freiherr wieder, als Erlöser, als Besizer des
Schlüssels zu jenem Geheimniß. Er hat in alten
Papieren seines Vaters, eines Vertrauten des Herzogs,
eine Darstellung des wahren Herganges gefunden.
Baron Mettenborn hofft nun zu triumphiren und
für seine Befreiung der Familie aus der peinigen
Noth aus den Händen der heiß geliebten jungen
Frau die Früchte seines Sieges zu empfangen. Aber
seine unlauteren Absichten schwinden vor der Herzens-

reinheit der edlen Frau, vor ihrer Arglosigkeit, vor
ihrer zärtlichen Kindesliebe. Er wird durch die un-
eigennütigen, jubelnde Freude der Tochter und Gattin
entwaffnet, wird befehrt von einer hämischen Welt-
und Menschenverachtung zu einer aufrichtigen und
gläubigen Verehrung ihres lautereren und hochherzigen
Wesens. Dieser Gedanke und die Scene am Schluß
des dritten Actes, in der er meisterhaft entwickelt
wird, bilden den Höhepunkt des Stückes. Trozdem
gelingt es dem Autor, auch den vierten Act noch
ungezwungen und fesselnd zu gestalten. Zunächst wird
ein reizendes Liebespaar, Comtesse Bahlberg (Fräulein
Dowsky) und Lieutenant von Wendlingen (Herr
Dietrichstein), deren Glück unter der schweren Ver-
läumdung ebenfalls in's Wanken gerathen war,
endgiltig zusammengeführt; die komische Figur des
Stückes, ein sehr leichtlebiger Baron Brendel (Director
Westen), der in der Jugend sein ganzes Vermögen
durchgebracht und nun davon lebt, daß er sich seinen
Freunden auf allerlei Art höchst nützlich zu machen
weiß, führt noch ein Paar gelungene Streiche auf,
und die eigentliche Entschleierung des unseligen Ge-
heimnisses erfolgt durch den plötzlich auftauchenden
Sohn des jungen Herzogs (Herr Jarno), der denen,
die es noch nicht wissen, erzählt, daß sein Vater
selbst es war, der in einer Anwandlung von Be-
geisterung für ein Großdeutschthum sein Herzog-
thum freiwillig den Preußen in die Hände spielte.
Dieß eine knappe Skizze der Haupthandlung des
Stückes, in die eine Reihe von durchaus interessanten,
theils von wahren, echtem Gefühl, theils von heiterer
Laune erfüllten Episoden verwoben ist, wie auch
neben den Hauptpersonen eine Reihe meist ungemein
lebenswahr gezeichneter Nebenfiguren im Drama
erscheint. Außer allen Genannten erwähnen wir
noch des Geheimrathes Fabricius (Herr Gilzinger),
der so genau zwischen seinem Benehmen und seinen
Gefühlen als Mensch und als Beamter zu unter-
scheiden weiß, der medisanten Baronin Breitenbach
(Fräulein Hannau), des biedereren, aber dennoch durch
die Verläumdung eingeschüchterten Obersten v. Wend-
lingen (Herr Prüller), des rabulistischen Assessors
von Drenitz (Herr Rakowitsch). Die großen Vor-
züge des neuesten Blumenthal'schen Stückes, das
seine früheren („Probepfeil“, „Große Glocke“) wie
viele andere neuere dramatische Producte ent-
schieden überragt, und das als ein stark mit Lust-
spielelementen versetztes Schauspiel bezeichnet werden
kann, können selbstverständlich nur bei dem Anhören
nach Gebühr gewürdigt werden. Die Sprache ist
fein und würdig, der Dialog sprühend von Geist
und Witz, der Gedankengang oft von tiefgeföhler,
fast erschütternder Kraft. Ueber Eines ließe sich
freilich sehr streiten: über das so vollständig un-
historische Moment der Aufklärung des unheimlichen
Verdaches, der auf Graf Bahlberg lastet, und
zwar ist dieses Bedenken umso gewichtiger, als
auch rein dramatisch genommen, die Kunde von
der Handlungsweise des Herzogs eine ganz un-
wahrscheinliche und erstaunliche bleibt. Doch fällt
dieses eine Bedenken gegenüber den sonstigen zahl-
reichen und großen Vorzügen des Schauspiels
nicht allzuschwer in's Gewicht. Die Aufführung
des Stückes war, wenn wir bedenken, daß eine
durchaus zutreffende Besetzung der vielen bedeut-
samen Rollen auf einer Provinzbühne nahezu aus-
geschlossen ist, eine des vollsten Lobes würdige.
Fräulein Lanius und Herr Saalborn hatten
ihre beiden schwierigen und entscheidenden Rollen mit
Liebe und Verständniß erfaßt und spielten insbe-
sondere die große Scene mit dem Aufgebote ihres
ganzen Könnens; Fräulein Lanius war ebenso fesselnd in
dem Uebergange von der tiefsten, fast verzweifeln-
den Trauer zur reinen, ungetrübten, hell ausleuchtenden
Freude, als Herr Saalborn in seiner Metamorphose
aus dem listigen und triumphirenden Weltmanne
zum treuen Freunde und aufrichtigen Verehrer der

edlen Frau. Ein wahrhaft anmuthendes Liebespaar
waren Fräulein Dowsky und Herr Dietrich-
stein und insbesondere letzterer gab seinen Garde-
lieutenant mit einer außerordentlich glücklichen
Mischung von Liebenswürdigkeit und Nonchalance.
Von den übrigen Darstellern erwähnen wir vor-
nehmlich noch Herrn Director Westen, der seinen
heillen Part mit überlegener Ruhe und ausgestattet
mit einer Menge köstlicher Einzelheiten in Spiel und
Rede bewältigte. Fräulein Hannau und die Herren
Spring, Weißmüller, Prüller, Gil-
zinger, Jarno und Rakowitsch trugen alle
nach besten Kräften zum Gelingen der Vorstellung
bei, die für eine Bühne wie Laibach als ein überaus
erfreuliches theatralisches Ereigniß zu bezeichnen ist.
Das Publikum war sichtlich entzückt und lachte nicht
mit stürmischem Beifall.

(Ein gediegenes Spiel- und Be-
schäftigungsmittel für Kinder.) Wie wir
erfahren, wird in diesem Jahre beim Einkauf von
Spielsachen in auffallender Weise der Richter'sche
Patent-Steinbaustein bevorzugt. Es zeigt sich auch
hier wieder, daß die Eltern immer mehr solchen
Spielsachen sich zuwenden, welche gleichzeitig belehrend
wirken. Da das Weihnachtsfest immer näher rückt,
so glauben wir auf dieses solide Spiel- und Be-
schäftigungsmittel aufmerksam machen zu sollen.

(Schweizer-Pillen.) Seit längerer
Zeit veröffentlichten wir in unserem Blatte Aner-
kennungen aus der Nachbarschaft über die sogenannten
Apotheker N. Brandt's Schweizer-Pillen und läßt sich
daraus schließen, daß dieses Mittel sich bei dem
Publikum einer großen Beliebtheit erfreut. — Heute
sind wir nun in der Lage, unsere verehrlichen Leser,
welche sich speciell über die Ansicht der Aerzte in
Bezug auf die Schweizer-Pillen informieren wollen,
mit einer Broschüre bekannt zu machen, welche auf
24 Seiten 21 Gutachten unserer ersten medicinischen
Autoritäten und ferner einer sehr großen Anzahl
praktischer Aerzte enthält und woraus zur Genüge her-
vorgeht, daß die Apotheker N. Brandt's Schweizer-
Pillen eines der wenigen, wenn nicht das einzige
fertige Heilmittel ist, welches als Hausmittel em-
pfohlen zu werden verdient.

Briefkasten der Redaction.

Frau A. M. — Sie dürften recht haben. Auch unseres
Erinnerns ist „Ein Tropfen Gift“ kein Repertoirestück des
Burgtheaters.

Vom Büchertische.

**Christof von Schmid: Ausgewählte
Schriften für die Jugend.** Herausgege-
ben von Josef Kraft. Illustriert von Wepfer,
Wien, Gräfers Verlag. — Diese Neuauflage der
von kritischer Hand ausgewählten besten Jugendchriften
des berühmten Verfassers der „Dreier“ liegt jetzt vollständig
in 17 Bänden zu 25 kr. incl. zwei Einbänden vor, ist aber
auch in 8 Einzelbänden zu beziehen. Wir haben wiederholt auf
die Vorzüge der Chr. v. Schmid'schen Jugendzählungen auf-
merksam gemacht und beschränken uns deshalb darauf zu sagen,
daß sie eine der besten Weihnachtsgaben für Kinder vom 8. bis
11. Jahre sind. Die Aufeinanderfolge ist eine derartige, daß mit
jedem folgenden Bändchen die Anforderung an die Fassungskraft
des Lesers sich steigert. Erzählungen, Fabeln, epische und drama-
tische Dichtungen wechseln mit einander ab und die Schlüsselfe-
rung bringt die Lebensgeschichte des durch Frömmigkeit, Milde
und strenge Pflichterfüllung, wie nicht minder durch seine rath-
lose Thätigkeit ausgezeichneten Chr. v. Schmid.

**Die wereschagin'schen Gemälde
und der Erzbischof von Wien.** So nennt
sich eine in diesen Tagen in Wien im Verlage von G. I. B. v. S.
Wagner (A. Brandstätter's) erschienene Brochure, die auch durch
jede Buchhandlung um 25 kr. zu beziehen ist. Die Brochure ist
interessant zu lesen und ganz empfehlenswerth.

Verstorbene in Laibach.

Am 26. November. Jakob Sedej, Arbeiter, 66 J.,
Krautergasse Nr. 22, Schlagfluß. — Domènica Bischof,
Kassensieders-Tochter, 6 J., Main Nr. 14, Keiltopf- und
Broschural-Group.
Am 28. November. Marianna Lufekid, Conducteurs-
Tochter, 4 Mon., Kirchengasse Nr. 7, Darmkatarrh. — Franz
Zidan, Schmieds-Sohn, 11 Tage, Keilschulergasse Nr. 3.

Fraisen. — Martin Bayer, pens. Maschinenführer, 60 J., Petersstraße Nr. 30, Apoplexia cerebri.
 Am 30. November. Johanna Muzlovič, Hausbesitzerin, Tochter, 8 Tage, Gradenhof Nr. 13, Fraisen.
 Am 1. December. Johann Bischof, Kaffeehändler-Sohn, 5 J., Rain Nr. 14, Diphtheritis.
 Am 2. December. Johann Babic, Grundbesitzer, 38 J., Castellgasse Nr. 12, tuberculöse Hirnhautentzündung. — Johanna Lafanic, Beamten-Witwe, 80 J., Rathhausplatz Nr. 24, Alterschwäche.
 Am 3. December. Maria Krivner, Private, 59 J., Rathhausplatz Nr. 19, Carcinoma mammae.
 Am 4. December. Anton Mejak, Tagelöhner, 58 J., Castellgasse Nr. 12, Herzschlag.
 Am 5. December. Katharina Feldstein, Pfriinderin, 69 J., Petersdamm Nr. 65, Alterschwäche. — Celestina Habe, Maschinenführer-Tochter, 30 J., Maierhofgasse Nr. 8, Auszehrung.
 Am 6. December. Francisca Martins, Beamten-Tochter, 7 J., Krafauerdamm Nr. 10, Diphtheritis.
 Am 7. December. Anton Snaj, Arbeiter-Sohn, 20 Mon., Polanastraße Nr. 18, Auszehrung.

Im Civilspitale.

Am 24. November. Franz Kamnikar, Verzehrungssteuer-Aufseher, 40 J., tuberculöse Hirnhautentzündung. — Andreas Kupar, Tagelöhner, 24 J., Eiterungsfehler. — Am 25. November. Johann Surenar, Tagelöhner, 57 J., chronisches Lungenemphysem. — Gregor Sudnik, Inwohner, 70 J., pleuritische Exsudat. — Josef Kozuch, Inwohner, 70 J., Darmkatarrh. — Am 27. November. Valentin Fomic, Arbeiter, 30 J., Anebdsystrafe. — Michael Stare, Tagelöhner, 27 J., Septicaemia. — Am 28. November. Agnes Schöfer, Arbeiterin, 46 J., Wasserfucht. — Maria Gorini, Arbeiterin, 41 J., Krebs. — Am 30. November. Franz Capuder, Arbeiter, 54 J., chron. Lungenemphysem. — Am 1. December. Franz Berčić, Arbeiter, 43 J., Lebercirrhose. — Maria Frontel, Inwohnerin, 66 J., Magenkrebs. — Am 4. December. Urfula Luch, Inwohnerin, 78 J., Darmkatarrh. — Agnes Debelak, Arbeiterin, 60 J., Lungenödem. — Am 7. December. Jakob Zie, Tagelöhner, 57 J., Wasserfucht. — Gregor Anenik, Inwohner, 70 J., chron. Lungenemphysem.

Witterungsbulletin aus Laibach.

December	Luftdruck in Millimetern auf 0 reduziert	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagmittel	Nachtmittel	Minimum		
4	740.6	0.1	2.2	4.0	0.0	Nebel, seit 11 Uhr heiter, Sternhelle Nacht.
5	734.0	5.9	6.0	0.5	3.6	Trübe, regnerisch.
6	727.0	7.2	9.4	4.0	0.3	Anhaltend trübe, abwechselnd Regen.
7	728.9	10.0	9.5	6.5	7.8	Trübe, abwechselnd Regen.
8	732.0	3.8	8.5	3.0	13.6	Regen den ganzen Tag anhaltend.
9	734.1	2.9	10.5	3.2	25.0	Nachts stürmisch, Vorm. Windstrebung von SW. nach NO., Schneefall.
10	731.4	— 4.0	— 2.0	— 5.0	2.0	Winterlich, Schneegestöber.

Wochenmarkt-Durchschnittspreise.

Laibach, 9. December.

	Mitt.		Wag.			Mitt.		Wag.	
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen per Dekkollit.	6.50	7.17	Butter	per Kilo	84				
Korn	5.20	5.98	Eier	1 Stück	3				
Gerste	4.39	5.18	Milch	per Liter	8				
Hafser	3.9	3.33	Rindfleisch pr. Kilo		64				
Halbfrucht		6.30	Kalbsteif		58				
Heiden	4.6	5.33	Schweinefleisch		50				
Hirse	5.4	5.52	Schöpfenfleisch		35				
Kufurnz	4.87	5.30	Sendel per Stück		15				
Erdäpfel 100 Kilo	2.86		Zauben		47				
Linfen per Dekkollit.	8		Heu	100 Kilo	2.5				
Erbsen	8		Stroh	100	2.5				
Risolen	8.50		Holz, hartes, per		7.60				
Rindschmalz Kilo	90		4 Meter		5.60				
Schweinschmalz	76		Holz, weich		24				
Speck, frisch	52		Wein, roth, 100 Liter		20				
„ geräuchert	64		„ weißer						

Gicht-, Rheuma- und Nervenleidende
 machen wir auf die Annonce Kwizda's Gichtkura in heutiger Nummer aufmerksam. (1776)

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
 Concessionirt von der k. k. Oesterreichischen Regierung.
 Directe wöchentliche Fahrt mit erster Klasse Postdampfer.
ROTTERDAM - NEW-YORK
AMSTERDAM
 Abfahrt Samstags. Billigste Preise.
 Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.
 1te, 2te u. 3te Klasse inclus. aller Schiffsutenzilien.
 Nähere Auskunft über Passage und Frachten ertheilt die Direction in Rotterdam und deren General-Agent **J. G. Weisz**, Expeditur, L. Augustengasse, Wien. (1884)

Vom Erfinder Herrn Professor **Dr. Meidinger** auschl. autorisirte Fabrik für
Meidinger-Ofen
H. HEIM, Döbling bei Wien.
 R. u. F. auschl. Patent 1884.
 Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Seehaus 1877, Wels 1878, Teplitz 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.
 Niederlagen: **Wien, I., Kärntnerstraße 40/42.**



Budapest. Thonothof. Bukarest. Strada Lipsceani 96. Mailand. Corso Vitt. Emanuele 38.
 Vorzüglichste Regulir-, Füll- u. Ventilations-Ofen für Wohnräume, Schulen, Bureau u. in einfacher und eleganter Ausstattung.
 Heizung mehrerer Zimmer durch nur Einen Ofen.
 Central-Luftheizungen für ganze Gebäude.
 Trockenanlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.
 In Oesterreich-Ungarn werden von 263 Unterrichtsanstalten 1824 unserer Meidinger-Ofen verwendet, darunter in 74 Schulen der Commune Wien 508 Ofen, in 47 Schulen der Commune Budapest 320 Ofen.
 Die Vorzüge unserer Meidinger-Ofen haben denselben nicht nur bei k. k. Lehrern, Reichsanstalten und Communal-Verörden geistlichen Ordnen, Krankenhäusern, bei Eisenbahnen und Dampfschiffen, Oel-, Instrukten und Assurance-Gesellschaften, bei industriellen Etablissements, Hotels, Cafés, Restaurants in großer Anzahl Eingang verschafft, sondern auch in weit mehr als 20.000 Privatwohnungen werden unsere Meidinger-Ofen verwendet.
 Die grosse Beliebtheit, deren sich unsere Ofen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlass gegeben. Wir warnen deshalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Schutzmarke, das P. T. Publikum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unseres rühmlichst bekannten Fabricates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Ofen oder als verbesserte Meidinger-Ofen anempfohlen werden.
 Unser Fabricat hat auf der Innenseite der Thüren unsere Schutzmarke eingegossen.
 Prospeete und Preislisten gratis und franco. (1816)

GEGRÜNDET 1855
 Aelteste u. größte
Annoucen - Expedition
HAASENSTEIN & VOGLER
(OTTO MAASS)
WIEN, PRAG etc.
 Tägliche directe Expeditionen von Anzeigen, betreffend:
 Associations-, Compagnons-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- u. Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Expeditionen, Bank-Emissionen, Verlosungen, General-Verksammlungen, Eisenbahn- u. Schiffahrts-Pläne etc. etc.
 an alle Zeitungen des In- u. Auslandes.
Prompte, discrete u. billige Bedienung.
 Zeitungs-Cataloge und Kostenvoranschläge gratis und franco.
 NB. Die Entgegennahme von Offertbriefen geschieht ohne Gebührensrechnung.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.
Die Erhaltung der Gesundheit
 beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu erneuern, ist der seit Jahren schon allgemein bekamte und beliebte
Dr. Rosa's Lebensbalsam.
 Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arznei-kräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem Kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.
Eine Flasche 50 Kr., Doppelflasche 1 fl.
 Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.
 Herrn Apotheker V. Fragner in Prag.
 Ich habe im Oktober 1878 von Ihrem Dr. Rosa's Lebensbalsam 1 Flasche gekauft, ich habe nämlich schon viele Jahre an Magenkrampf gelitten, was mich veranlasste, einen Versuch zu machen. Nach einer Zeit von 8-14 Tagen hat sich dieses Leiden, Gott sei Dank, ganz verloren. Ich erlaube daher mir 4 Flaschen zu senden, um denselben als Hausmittel bei der Hand zu haben; ich kann dieses Mittel jedem derartigen Leidenden anempfehlen.
 Achtungsvoll ergebend
 Carl Popp, Strohhutfabrikant in Dresden.

Warnung.
 Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer, überall ausdrücklich: **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus **V. Fragner's Apotheke in Prag** zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmer an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangten, eine beliebige, nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist
Dr. Rosa's Lebensbalsam
 zu beziehen nur im Hauptdepot des Erzeugers **V. Fragner**, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Sportnergasse 205-III.
Laibach: G. Piccoli, Apotheker; S. Svoboda, Apotheker; Sul. v. Trnkocay, Apotheker; W. Mayer, Apotheker; **Krainburg:** Karl Savnik, Apotheker; **Rudolfswert:** Dom. Rizoli, Apotheker; **Stein:** Josef Kocnik, Apotheker.

Prager Universal-Hausfalbe,
 ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.
 Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abheften, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Feltgewächsen, beim Ieberleide; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verlaufsungen; beim Ausliegen der Kranken, bei Schweisfüßen und Puhneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stiche der Insecten; bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut u. Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezoogen und geheilt. In Dosen 25 und 35 Kr.
G e h ö r b a l s a m.
 Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs.
 1 Flaschen 1 fl. 5. W. (1053)



Ohne diese gesetzlich deponirte Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Malic sofort als Falsificat zurückzuweisen.

Gichtgeist nach Dr. Malic

à 50 fr.

Ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreizen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauche diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfugungen beweisen können.

Herrn Apotheker **Trnkoczy**, in Laibach.

Ihr Gichtgeist nach Dr. Malic à 50 fr., sowie auch Ihre Gichtsalbe haben sich bei meinem 2 1/2 Monate andauernden Leiden an Kreuzschmerzen und Gliederreizen vorzüglich bewährt, daher ich Ihnen für diese Arzneien nicht genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit Achtung

Andr. Vadnou.

Wittling, am 10. Jänner 1882.

Alpenkräuter-Syrup, frainischer, aufgezogen gegen Husten, Brust- und Lungenscheiden, 1 Flasche 50 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfugungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte, vorzüglich gegen Scropheln, Lungenschwäche, Hautausschläge und Drüsenanschwellungen. 1 Flasche 50 fr., doppelt groß nur 1 fl.

Calicil - Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und Conservirung des Zahnfleisches, es vertreibt sofort den ählichen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 50 fr.

Blutreinigungspillen, vorm. f. k. priv., sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nicht weniger, als eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort dr. Nachnahme die

Apotheker Trnkoczy, (1744)

neben dem Rathhause in Laibach.

Kwizda's Gicht-Fluid,

seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen Gicht, Rheuma und Nervenleiden.



Dasselbe bewährt sich auch vortrefflich bei Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf), Nervenschmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc. sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Echt zu beziehen in Laibach bei den Herren Apothekern G. Piccoli, J. Swoboda, W. Mayr, J. v. Trnkoczy; ferner in den Apotheken zu Bischofjak, Cilli, Friesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Rudolfswerth, Vietring, Tarvis, Villach.

En gros in allen grösseren Drogenhandlungen.

Haupt-Depôt:

Kreisapotheke des Franz Joh. Kwizda, f. k. Hoflieferant, in Kornoburg.

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depôts, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. E. Publikum, stets Kwizda's Gicht-Fluid zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist.

Weihnachts-Geschenke

zur sehr praktischen Verwendung, so auch zum angenehmen Zeitvertreib, überhaupt Reichhaltiges zu gewissem mäßigen Preise empfiehlt

N. Rudholzer,

Uhrmacher und Optiker,

Laibach, Rathhausplatz 8.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

IX. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär - Wohlthätigkeitszwecke,

11.135 Gewinnste im Gesamtbetrage von **201.000 Gulden**, und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., 1 Haupttreffer mit 15.000 fl., 1 Haupttreffer mit 10.000 fl., 1 Haupttreffer mit 5.000 fl. einheill. Rentenrente, mit 16 Vor- und Nachtreffern, dann 5 Treffern zu 1000 fl. und 10 Treffern zu 200 fl. einheill. Rentenrente, endlich Baargewinnste zu 100 fl., 80 fl., 60 fl., 40 fl., 20 fl., 10 fl., 8 fl. und 6 fl., im Gesamtbetrage von 100.800 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 29. December 1885.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Niemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist. (1865)

Die Lose werden porto frei zugesendet.

Wien, October 1885.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterie.

Anton Pauly

(Gegründet 1816)

kais. königl. priv.

Bettwaaren-Fabrikant, Wien, VIII., Lerchensfelderstraße 36,

empfehlen sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Bettelinsätze, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie eine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen u. geflochtenen Koffhaaren. [30-27] Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco. (1888)

Wohnender Verdienst!
Personen, die sich mit dem Verkaufe von in Oesterreich gesetzl. erlaubten Staatsvarietäten und Brantianenbrenn-Losen befassen wollen, werden gesucht. Gute Provision gesichert.
30 bis 80 fl. monatl. zu verdienen.
Offerte sind zu richten an **Bankgeschäft Max Lustig BUDAPEST**
Leopoldstädter Kirchenplatz 6.
Wohnender Verdienst!

Sieben erschienen und steht jedem Interessenten gratis und franco zu Diensten.
Halm & Goldman's Katalog Literarischer Weihnachts-Geschenke, 72 Spalten stark, wahre Gelegenheitskäufe in prächtiger Ausstattung, zu enorm billigen Preisen, von wissenschaftlichen Kunst- und Prachtwerken, Classikern, Jugendschriften und Bilderbüchern, für Jung und Alt und jeden Stand passend.
Prospect über L Art japonais, Dr. Zinal-japanische Bilderbücher auf Verlangen.
Antiquariats-Buchhandlung Halm & Goldman
Wien, I., Babenbergerstraße 1 u. 3. (1887)

Piccoli's Magen-Essenz, zubereitet von **G. PICCOLI**, Apotheker in Laibach.
Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden.
Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36.
Bei grösserer Abnahme Nachlass.
Eine Flasche 10 kr. 1768

Leder-Fett.
Wichtig bei Jagden in nasser Herbst- und Winterzeit für Leder am Schuhwerk, insbesondere für Sene, welche trotz Weiterer zur Verriethung von Gängen bemüht sind und warme, trockene Füße behalten wollen, ist einzig und allein **J. Bendik's** anschl. priv. wasserdichtes **Ledererweichungs-Fett**, anerkannt das beste, alle anderen Surrogate übertreffende Lederconservirungsmittel. Beweis dessen 22 Ausstellungs-Prämien u. 100 Anerkennungs-schreiben seitens des k. k. Militärs und Civils. In Fabrikspreisen lagernd in allen größeren Ortschaften der Monarchie, in Laibach nur bei **Schuschnik & Weber**, in Krainburg bei **Pettau** und in Gurkfeld bei **Engelsberger**.

Warnung. Beim Kaufe achte man auf die Fabrikfirma am Dedel „**J. Bendik** zu St. Valentin in Niederösterreich.“ (1861)

Das tausendfach erprobte Hausmittel „der achte“ **Pain Expeller** mit Anker sollte in keinem Hause fehlen! Preis 40 kr. (1816)